

Ersteinst Dienstag,  
Donnerstag  
und Samstag.

Inserate  
die gespaltene Zeile  
1 1/2 fr.

# Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 kr.  
halbjährlich 48 fr.,  
vierteljährlich 24 fr.  
Durch die Post be-  
zogen jährlich  
48 fr. mehr.

**Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.**

Dienstag,

**Nro. 143.**

16. Dezember 1856.

## Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Den Steuer-Contribuenten wird hiemit die Nachricht gegeben, daß pro 1856/57 auf 1 fl. Staats-Steuer  
Amtschaden . . . . . 23 1/2 fr.  
Stadtschaden . . . . . 1 fl. 14 1/2 fr.

Zusammen 1 fl. 38 fr.

kommen, und daß die sich hienach ergebende Schuldigkeit künftig sogleich und hälftig am 1. Januar 1857 abzutragen ist.  
Den 15. Dezember 1856.

Stadtpflege. Hahn.

## Welzheim. — Landwirthschaftlicher Verein.

Laut Beschlusses der Plenar-Versammlung vom 20. April d. J. wird denjenigen Landwirthen, welche auf ihren Grundstücken Drainage-Verbesserungen vorzunehmen beabsichtigen, ein Sachverständiger auf Kosten des Vereins beigegeben. Dieselben haben aber zuvor hievon sowohl, sowie über die Ausdehnung der zur Ausführung kommenden Arbeiten dem Ausschusse des Vereins nähere Mittheilung zu machen.

Es wird dies mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß Geometer Mack in Lorch sich über seine Brauchbarkeit bei Ausführung von Drainage-Anlagen durch ein Zeugniß ausgewiesen hat und jedem Unternehmer derartiger Anlagen an die Hand zu gehen bereit ist.

Alfdorf, den 15. Dezember 1856.

Der Vorstand: vom Holz.

G m ü n d.

### Steckbrief-Zurücknahme.

Der am 17. v. M. zur Verhaftung ausgeschriebene Dekonom Ferdinand Flaz von Ebingen ist eingeliefert worden, es wird daher der gegen ihn erlassene Steckbrief hiemit zurückgenommen.

Den 11. Dez. 1856.

K. Oberamtsgericht.  
R ö m e r.

R e c h b e r g.  
Oberamts Gmünd.

### Geld auszuleihen.

Die Heiligenpflege hat bis 1. Januar 1857 gegen gefesliche Sicherheit 400 fl. auszuleihen.

Den 14. Dez. 1856.

Heiligenpfleger  
Stollenmeyr.

an die Stadt- oder Hospitalpflege abgeholt werden.

Die H. H. Currlin u. Seeger in Lorch zahlen für den Saft frische Zapfen (den Saft zu 5 gehäuftem Simri) 24 fr.

Den 15. Dez. 1856.

Aus Auftrag:  
Stadtförster  
Huttelmaier.

G m ü n d.

### Lehrlings-Gesuch.

Einen Jungen nimmt in die Lehre  
Schreinermeister Seibold.

G m ü n d.

Zum Schwäbischen Merkur wird ein Mitleser, womöglich in der Nähe des Marktes gesucht.  
Von wem? sagt die  
Redaktion.

H e u b a c h.

Oberamts Gmünd.

### Lehrlings-Gesuch.

Ich suche in meine Käseerei einen Lehrlingen, welchem zugleich Gelegenheit gegeben wäre, die Bäckerei zu erlernen.  
Georg Bauder.

Strübelmühle bei Alfdorf.

200 Säcke Spreu, per Saft 1 Scheffel haltend, hat zu verkaufen

Christian Wieland,  
Müller.

Stadt-Theater in Gmünd.

Mittwoch den 17. Dezember.  
Zum Erstenmal: Frau Schmitt, oder die Schwester der Geflüchteten. Original-Lustspiel in 2 Aufzügen von Görner. Hierauf: Professor, Kamulus und Stiefelwischer. Original-Lustspiel in 2 Aufzügen von Benedir.

## Geld-Dffert.

Die unterzeichnete Stelle ist gegenwärtig in der Lage, größere und kleinere Posten gegen gefesliche Sicherheit verzinslich auszuleihen und sieht deshalb der Uebergabe von Informativ-Scheinen entgegen.

Den 26. Nov. 1856.

Kirchen- und Schulpflege.  
M ü l l e r s e n.

## Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

### Aufforderung.

Sämmliche Handwerksleute, welche ihre Rechnungen zur Stadt, den Hospital und der Kirchen- u. Schulpflege noch nicht eingegeben, werden hiemit aufgefordert, solche ungesäumt einzureichen, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn nach Verfluß dieser Woche ihre Forderungen um 1 Jahr zurückgewiesen werden.

Stadt-Werkmeister  
Stegmeier.

G m ü n d.

### Bekanntmachung.

Das Einsammeln von Fichtenzapfen in den hiesigen Stadt- und Stiftungs-Waldungen ist unter den nämlichen Bestimmungen, wie in den Staats-Waldungen gestattet. Erlaubniß-Scheine hiezu, auf welchen die Bestimmungen angegeben sind, können bei dem Unterzeichneten gegen Bezahlung von 1 fl.

G m ü n d.

### Geld auszuleihen.

Gegen gefesliche Sicherheit sind sogleich 100 fl. Pflschafts-geld zu erheben



bei  
Pfleger Kummel.

G m ü n d.

Rechte Nürnberger und Baseler Lebkuchen, das Duzend von 9 fr. bis 48 fr. empfiehlt zur geneigten Abnahme

J. B. Weber.

G m ü n d.

Der Unterzeichnete hat schöne starke Milchschweine, Haller Raze, zu verkaufen.

Zeiselmüller Hopfenstz.

G m ü n d.

Ein Logis für eine stille Familie ist bis Lichtmes, und eine Kammer mit oder ohne Bett sogleich auf dem Thürlestieg zu vermieten. Wo? sagt die  
Redaktion.

G m ü n d.

### Geld auszuleihen.

Grundstocks-Gelder liegen in großen und kleinen Summen zur verzinslichen Ausleihung parat bei der  
Stadtpflege.





G m ü n d.  
Diejenige, welche Geld verzinslich ausleihen wollen, können solche durch Vermittlung des Unterzeichneten gegen 4% Zins anlegen. Gefälligen Anträgen sieht entgegen  
**F. M. Jori.**

G m ü n d.  
Da sich meine elektro-chemisch versilberten

## Leuchter & Bestecke

hauptsächlich auch zu Weihnachts-Geschenken eignen, erlaube mir hierauf aufmerksam zu machen.

Max Weitmann.

Heilbronn.  
Empfehlung von Kölnischem Wasser zu Weihnachts-Geschenken.

Mein schon lange rühmlichst bekanntes selbst fabricirtes Kölnisches Wasser, welches nach amtlicher Prüfung untadelhaft befunden wurde, erlaube ich mir hiemit in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Die gehaltvolle Aechtheit dieses Wassers bekundet sich durch seine gute Wirkung bei geschwächten Augen, sowie durch seinen an-

Der Unterzeichnete empfiehlt seine nach neuester und bester Methode gebundenen und pünktlich linirten-Schreibbücher den H. H. Fabrikanten und Kaufleuten in jedem Format, und wird von ihm jede Linirung nach Muster auf das Genaueste ausgeführt.

**Dominikus Belz,**  
Buchbinder auf dem Marktplatz.

## Empfehlende Erinnerung.

**Duft-Essig** zu 15 fr., indischen Räucherbalsam zu 10 fr. das Glas u. feinstes Königsräucherpulver zu 6 fr. die Schachtel. Diese rühmlichst bekannten Räucherwerke, deren würziger Duft fremdartiger Substanzen einen bezaubernden Eindruck auf die Geruchsorgane ausübt, finden überall die verdiente Anerkennung. Sie reinigen die Luft von allen übertriehenden und schädlichen Dünsten und zeichnen sich durch langandauernden vortrefflichen Wohlgeruch aus.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Allein-Verkauf in Schwab. G m ü n d bei Franz v. Auer's Wittve.

Ihre Majestät die Königin haben die Zöglinge der Anstalten für taubstumme und blinde Kinder in Gmünd mit Weihnachts-Gaben von 40 fl. allergnädigst zu erfreuen geruht.

### W ü r t t e m b e r g.

Wie man hört, ist der Gesetzesentwurf wegen Erhöhung der Beamtenbesoldungen gegenwärtig bei den höhern Behörden in Berathung begriffen und soll eine Aufbesserung denen zu Theil werden, die bisher bis zu 1200 fl. Besoldung bezogen haben. Bei 1300 fl. hört die Aufbesserung auf.

Vom Bussen. Der Segen der diesjährigen Ernte hat nun begonnen, seine Wirkungen zu äußern; in Stadt und Land sehen wir bei allen Brodkäufern sehr frohliche Gesichter über den längst erwarteten Abschlag der Früchte. Verfolgen wir die Ergebnisse der Riedlinger Schranne bis zu dem Zeitpunkt der diesjährigen Ernte, so finden wir, daß wir bei einer Tare von 3 fr. für 1 Pfund schwarzes Brod, und einer Schätzung von 6 Loth 2 Quint für den Kreuzerweck, gegenwärtig das billigste Brod der neuen Frucht essen. Die Zufuhren blieben seit den letzten drei Markttagen sich ziemlich gleich und haben in runder Summe 2000 bis 2400 Scheffel nach Raubem betragen, von welchen stark die Hälfte abgesetzt worden ist. Der größere Landwirth hat mit dem Ausdraß seiner Früchte erst recht begonnen, und so dürfen wir auf ein längeres Anhalten der gegenwärtigen Preise hoffen, weil der auf den größeren Schranken in München und Rorschach ebenfalls eingetretene Abschlag ein Spannen der Preise durch unsere Großhändler nicht zuläßt. Die diesjährigen Winterfrüchte wurden zum zweitenmale ihrer Schneedecke beraubt; sie sehen sehr gesund und kräftig aus und versprechen schöne Hoffnungen. Insbesondere haben die Reppfelder sich gut

genehmen feinem Parfüm zur Toilette und zur Reinigung der Luft in Zimmern, wenn man einige Tropfen auf den heißen Ofen schüttet,

und erlasse ich die ganze Flasche à 22 fr.  
die halbe " " " 12 "

Joh. Chr. Fichtenberger,  
Kölnischer Wasser-Fabrikant

im Gasthof zum Prinz Carl neben der Linde.

In Gmünd zu haben bei

**Ignaz Deibele.**

## Ankauf von Fichten-Zapfen.

Die Unterzeichneten kaufen frische Fichten-Zapfen auf, den Saft zu 5 gehäuftem Simri franko hieher für 24 fr.

Die Herren Orts-Vorsteher werden ersucht, ihre Amts-Angehörigen, welchen hiedurch Gelegenheit zu einem schönen Verdienst gegeben wäre, hierauf aufmerksam zu machen, mit dem Anfügen, daß sie sich wegen Ausstellung der Erlaubniß-Scheine zum Zapfen-Sammeln in Staats-Waldungen an die Herren Revierförster zu wenden hätten.

Lorch, den 8. Dezember 1856.

Currlin und Seeger.

vdt. Königliches Forstamt.  
Dietlen.

erholt, nur haben wir zum Schutze des Wintergetreides einen baldigen Schneefall zu wünschen. Die Feldmäuse haben durch das rasch in den Boden eingedrungene Schneewasser ihren Tod gefunden. — Die Viehpreise sind ebenfalls im Weichen, und wird ein Pfund Kalbfleisch mit 8 fr., Rindfleisch mit 11 fr. und Schweinefleisch mit 12 fr. bezahlt. (St.-A.)

Scheer, 10. Dez. Ein großes Unglück hat unser Städtchen betroffen. Seit 82 Jahren zum erstenmale wieder kam am Feste Maria Empfängniß, Abends halb 7 Uhr, in der Scheuer eines von 7 Familien bewohnten Gebäudes auf eine bis jetzt unbekannte Weise Feuer aus, und in weniger als einer halben Stunde stand das ganze große Gebäude von 120 Fuß Länge und 41 Fuß Breite in vollen Flammen. Von Mobilien konnte beinahe gar nichts gerettet werden, sogar der kleine Geldvorrath Einzelner ging in den Flammen unter, ebenso sämmtlicher Vorrath an Lebensmitteln, Futter u. dgl., und leider ist von den 7 Familien nur eine in der Mobilien-Versicherung.

### D e u t s c h l a n d.

Pforzheim. Wir geben Ihnen in Nachfolgendem eine kurze Darstellung, wie es gegenwärtig hier mit den blauen Montagen gehalten wird. Die „blauen Montagen“ sind hier schon lange verboten, und wurde seiner Zeit die desfallige Verordnung streng gehandhabt. Im Verlaufe der Zeit und namentlich während den Revolutionsjahren, kam dieselbe aber fast gänzlich außer Acht, so daß die Polizei dieselbe kaum mehr zu kennen schien. — In Folge des lebhaften Geschäftsganges in neuerer Zeit wurde der Verdienst der Goldarbeiter durch Lohnerhöhung und Weilarbeit auf eine Weise gesteigert, daß manche derselben mit dieser Mehreinnahme nimmer mehr zurecht kamen, und deshalb durch Zeitverräummisse und Trink-

gelage das Gleichgewicht, d. h. leere Taschen, zu erzielen suchten. — Es liefen von Seiten der Geschäfts-Inhaber, weil sich die blauen Montage oft bis zum Mittwoch und Donnerstag erstreckten, bei der Polizei häufige Klagen ein, so daß das Dienstpersonal derselben durch Zusammensuchen und „Zumgeschäftbringen“ der Arbeiter, im wahren Sinne des Wortes, die Kindsmäde für die betreffenden Bijouteriegeschäfte abgeben mußten. Andererseits mehrten sich die Schuldklagen gerade gegen solche Zeit und Geld verschwendende Subjekte auf eine nie dagewesene Zahl, so daß das hiesige Oberamt in Gemeinschaft mit dem Bürgermeisteramt energische Vorkehrungen zu treffen für rätlich fand. Diese Vorkehrungen bestanden nun zunächst darin, daß kein Arbeiter während den Arbeitsstunden im Wirthshause geduldet werden, und im Falle des Betretens mit Arrest bestraft werden soll. Für den Montag wurde übrigens  $\frac{1}{4}$  Tag, d. h. von 4 Uhr Abends an zugegeben.

Dem allgemeinen Gerüchte zu Folge, wollte von Seiten vieler Arbeiter eine Demonstration en masse bewerkstelligt werden, was von Seiten der Behörden Vorichtsmaßregeln in der Weise veranlaßte, daß sie circa 12 Mann Gensdarmen als Verstärkung der städtischen Polizei requirirte.

Sei es nun, daß diese Heeresmacht so zu imponiren wußte, oder war es das auf den verabredeten Montag eingefallene starke Regenwetter, welches die Gemüther kühlte, kurz die Demonstration unterblieb, und das Ganze beschränkte sich darauf, daß circa 40 bis 50 Leute, die während des Tages beim Schoppen betroffen, arreirt und zur Verantwortung gezogen wurden. Bei triftigen Entschuldigungsgründen erfolgte sofort die Freilassung, andernfalls kurze Haft.

So wird nun schon seit einigen Wochen diese Angelegenheit behandelt, und scheint von guter Wirkung zu sein. Dabei wird anständigen Arbeitern auch, wenn sie unter Tags auf kürzere Zeit in einem Wirthschaftslokale betroffen werden, nichts in den Weg gelegt, und Ausweisung aus der Stadt wurde nur gegen ein Individuum erkannt, welches eben durchaus das Recht für sich haben wollte, in der Arbeitszeit und im Wirthshausbesuch ganz ohne Beschränkung zu sein, und dieses Recht auf etwas anstößige Weise verfechten zu dürfen glaubte.

Wie lange es wieder ansteht, bis dieser neu angefachte Eifer erkaltet, ist natürlich nicht abzusehen; möglicherweise ebenso rasch als er aufgetreten. Das aber ist dabei nicht zu verkennen, daß, so viel er auch angefochten wurde, er gegenüber der maaslosen Zeit- und Geld-Verschwendung, jedenfalls am Plage ist.

Wien, 9. Dez. Die spanischen Zustände erregen ernste Besorgnisse; man fürchtet von Tag zu Tag einen plötzlichen Scenenwechsel, der nicht nur dem Herzoge von Valenzia und dem von ihm befolgten Regierungssysteme, sondern sogar seiner königlichen Gebieterin selbst unheilvoll werden könnte. Der Aufstand von Malaga scheint sehr isolirter Natur gewesen zu sein, den, wie offiziöse Madrider Blätter behaupteten, Taschendiebe veranstaltet haben; man vermuthet in denselben den frühzeitigen Ausbruch einer weit verbreiteten Militärverschwörung und besorgt, daß diese sich nächstens anderswo durch das Pronunciamento irgend eines Führers Luft machen werde.

Wien, 9. Dez. Die Münzkonferenz sollte heute wieder definitiv eröffnet werden, es fand jedoch nur eine Vorbesprechung statt, da noch nicht alle Mitglieder der Konferenz eingetroffen waren. Die erste Plenarsitzung wird aller Wahrscheinlichkeit nach am 12. d. stattfinden; über die zu erfolgenden Beitrittserklärungen der deutschen Regierungen werden die begründetsten Hoffnungen gehegt. (St.-A.)

Berlin, 12. Dez. Die schon erwähnte dießseitige Note in der Neuenburger Angelegenheit ist nunmehr an die Großmächte abgegangen. Dieselbe trägt gutem Vernehmen nach das Datum des 8. Dez. Es wird darin nach Constataion der Bergelichkeit aller seitherigen Schritte zur Anbahnung einer gütlichen Verständigung mit der Schweiz die Erklärung abgegeben, daß Preußen unter solchen Verhältnissen zur Erlangung der ihm gebührenden Genugthuung sich nunmehr auf seine eigene Kraft angewiesen sehe. Indessen zeigt unsere Regierung sich auch jetzt noch bereit, für den Fall, daß die Schweiz noch rechtzeitig einlenken und die Vermittlung einer befreundeten Macht anrufen sollte, Eröffnungen entgegenzunehmen, welche eine ehrenhafte Grundlage der Verständigung darzubieten geeignet seien. An den deutschen Bundestag soll in

der nächsten Zeit ebenfalls eine Mittheilung Preußens in der Neuenburger Sache gelangen. Doch wird sich dieselbe lediglich auf eine Berichterstattung über den Ausgang der unter Mitwirkung mehrerer Bundesregierungen bei der Schweiz unternommenen Verständigungsversuche beschränken. Eine Betheiligung des Bundes an den jetzt bevorstehenden weiteren Maßnahmen soll in keiner Weise in Anspruch genommen werden, Preußen wird dieselben allein ins Werk setzen.

Köln, 8. Dez. Glaubwürdiger Mittheilung zufolge ist vorgestern (6. Dez.) Abends 6 Uhr an mehreren Orten am Siebengebirge (in Königswinter, auf dem Mühlenhofe und in Köhndorf) ein Erdstos verspürt worden. Mehrere Personen fühlten nicht nur eine plöglliche Erschütterung ihrer Betten, sondern in Köhndorf war die Bewegung so bedeutend, daß die Defen bebten und klirrten.

### Italien.

Neapel, 9. Dez. Die neuesten Nachrichten aus Neapel gehen bis zum 9. d. Am 8. während des Defilirens der Truppen stürzte ein junger Jäger zu Fuß auf den König. Sein Hauptbonnet, das nach der königl. Person gerichtet war, stieß heftig gegen den Sattel, den es verbog, und der so gemilderte Stoß traf den König nur schwach an der Brust. Der König blieb noch eine Stunde lang zu Pferde, indem er dem Defiliren bis zu Ende beiwohnen wollte, und er selbst beruhigte die Prinzen der k. Familie und die Mitglieder des diplomatischen Corps. Das Volk begleitete darauf mit Beifallrufen den König bis zum Palast. Nach dem Verbande fuhr der König in offener Kalesche aus, während eine zahlreiche und enthusiastische Menge ihm überall entgegenkam. Heute (9ten) hat der König Vorsitz im Ministerrath gehalten und öffentliche Audienz gegeben. Der Mörder ist zu Verhör genommen worden, und hat ganz kalt geantwortet, daß er einem ihm gewordenen Befehl gehorcht habe.

### Türkei.

Konstantinopel, 5. Dez. Nachrichten aus Persien zufolge hätte sich Herat wirklich dem persischen Heerführer Murad Schaff ergeben. Die englische Expedition operirt bereits im persischen Golf. Eine Proklamation des Schah ist veröffentlicht worden, worin erklärt wird, daß England den Krieg gegen Persien begonnen habe. Hier hegt man die Hoffnung, daß der Streit werde beigelegt werden; Frankreich verlangt Nachgiebigkeit von Persien, und trachtet zu vermitteln. Der hier befindliche persische Gesandte Feruk Chan conferirte dieserhalb mit Lord Stratford de Redcliffe. Aus Teheran vernimmt man doch, daß einstweilen auch das englische Consulat jene Hauptstadt verließ. Der sechsjährige persische Erbprinz ist gestorben.

## Die Reise wider Willen.

(Fortsetzung.)

Der Harpunter war indessen auf den Kapitän zugegangen, um ihm sowohl Bericht von dem abgeschlossenen Handel mit Früchten und Gemüsen abzustatten, als auch von Holz zu sagen, das fertig geschlagen und ausgetrocknet, drüben am Strande liege, und eben nur an Bord geholt zu werden brauche.

„Das ist vortrefflich, Mr. Hobart, sagte der Kapitän rasch, besser können wir es uns gar nicht wünschen . . . und der Preis?“

„Ist auch mäßig . . . es wohnt ein Weiser drüben zwischen 9 en Rothhäuten, der die ganze Sache zu leiten scheint, und den ich deshalb gleich mit herüber gebracht habe, damit Sie den Kauf selber mit ihm abschließen können. Da drüben steht der Mann.“

„Desto besser, desto besser! Spricht er englisch?“

„Er ist ein Schotte.“

„Oh, vortrefflich! . . . Ah, guten Tag, Mister . . . Best noch einmal . . . das Gesicht kommt mir verdammt bekannt vor!“

„Wie gehts, Kapitän Rogers?“ fragte Tom, der rasch gefaßt, aber doch leicht erröthend und etwas verlegen lächelnd auf ihn zunging. Er reichte ihm dabei die Hand, die jener langsam nahm, ihm jedoch immer aufmerksamer ins Auge sah.

„Sie kennen mich wohl kaum noch, wie? . . . Ja, ich bin braun geworden in den langen Jahren und unter der heißen Sonne hier.“

„Waret Ihr nicht auf dem Bonnie Scotchman?“

„Allerdings.“

„Zimmermann?“

Tom nickte.

„Und ließt mir auf Hapai davon?“

Tom wurde blutroth im Gesicht, aber ein gutmüthiges und doch halb verschmitztes Lächeln durchzuckte dabei seine Züge, als er erwiderte: „Und Sie hätten mich beinahe wieder erwischt, denn die nach mir ausgeschickten Eingeborenen waren mir ein paar mal dicht auf den Fersen. Fünfzehn Stunden habe ich einmal bei einem fürchtbaren Regengusse in dem Wipfel einer Palme zugebracht.“

„Vier Tage bin ich Euch zu Liebe damals an der verdammten Insel liegen geblieben und habe indessen nicht allein den Fang versäumt, sondern mich auch nachher die ganze übrige Reise mit dem Esel vom zweiten Zimmermann behelfen müssen.“

„Es war vielleicht nicht recht damals, Kapitän Rogers, gestand Tom ehrlich ein, aber das Land lachte gar so verlockend herüber, und Sie wissen selbst, was für ein grober, ungerechter Mensch Ihr, damaliger erster Harpunier war. Er brachte uns fast Alle zur Verzweiflung, und trieb die Meisten vom Schiff, wo sich ihnen nur die geringste Gelegenheit dazu bot.“

„Das ist keine Entschuldigung, Mr. . . . wie war doch Euer Name gleich?“

„Tom Burton.“

„Ach ja . . . Mr. Burton, das ist gar keine Entschuldigung. Ihr hattet Euch mir und dem Rheder für die ganze Fahrt verpflichtet, und waret nicht allein uns, sondern auch Euren Kameraden schuldig, daß Ihr bleibt. Ihr wißt recht gut, daß auf einem Wallfischfänger die ganze Mannschaft gemeinsamen Antheil an dem Fang hat, den Fang aber nicht betreiben kann, wenn ihr die wichtigsten Handwerker dazu, Zimmermann und Böttcher, an Bord fehlen. Da wir alle an Bord umsonst herumfahren würden, wenn die Boote nicht hinausgingen und an Fische festkamen, so ist das im Stand halten eben dieser Boote eine der wichtigsten Sachen an Bord eines Wallfischfängers, und deshalb gerade werden die Zimmerleute engagirt und verpflichtet. Sobald sie ihren Kontrakt brechen, gefährden sie den Fang des ganzen Schiffs und ziehen nicht allein dem Rheder, der das Schiff ausgerüstet hat, ungeheure Verluste zu, sondern schneiden auch der ganzen übrigen Mannschaft, vom Kapitän hinunter bis zum Schiffsjungen, die Möglichkeit eines Verdienstes ab. Und zum Spaß treiben wir uns doch wahrhaftig auch nicht drei und vier Jahre bald zwischen Eisschollen, bald unter einer solchen Sonne umher und lassen Weib und Kind indes zu Hause.“

„Sie haben vollkommen Recht, Kapitän, sagte Tom, der jetzt ganz ernst und eher etwas blaß geworden war. Hier und da liegt aber auch der Fehler wohl mit in den Offizieren, die ihre Macht zu sehr mißbrauchen. Ich weiß allerdings, daß an Bord eines Kriegsschiffes unbedingte Subordination herrschen muß, wenn nicht Schiff und Mannschaft darüber zu Grunde gehen sollen. Aber die Herren . . . und Ihr früherer erster Harpunier war ein solcher, Kapitän Rogers . . . glauben manchmal, daß sie mit ihren Untergebenen eben nach Willkür machen können, was sie wollen . . . widersehen darf sich ihnen ja doch Niemand! . . . Und mißbrauchen dann die ihnen ertheilte Würde eben so zum Schaden des Schiffes, wie es der Untergebene thut, der sich solcher ihm lä-

stig oder unerträglich werdenden Herrschaft durch die Flucht entzieht.“

„Mr. Williams war einer der tüchtigsten Offiziere, die es geben kann, und ein ausgezeichnete Wallfischfänger.“

„Ich will ihn nicht anklagen, um mich zu vertheidigen, Kapitän Rogers, entgegnete Tom freundlich. Junge Leute, wie Sie recht gut wissen, sind oft leichtsinnig, und ich war damals noch ein ganz junger, unerfahrener Barsch. Jetzt bin ich vernünftiger und denke anders, vernünftiger darüber.“

„Es ist mir lieb, das zu hören, erwiderte der Kapitän, noch dazu, da es selbst jetzt nicht zu spät ist, das Geschehene wieder gut zu machen.“

„Durch Holz, wenigstens, lächelte Tom, Ihnen das Auskochen an Bord zu erleichtern. Sie scheinen schon eine hübsche Ladung Thran genommen zu haben?“

(Fortsetzung folgt.)

### V e r m i s c h t e s.

Werkwürdige Ueberreste von Ureinwohnern in Texas wurden — wie die „Galveston Gazette“ berichtet — in der Grafschaft Angelina von einigen Jägern aufgefunden. Sie waren einem Panther, so erzählen diese, bis an den Eingang einer Höhle gefolgt, wo er von ihren Kugeln getroffen zu Boden sank. Die Höhle, die sie jetzt untersuchten, führte in ein kellerartiges, gemauertes Gewölbe von ungefähr 40 Fuß Länge, 12 Fuß Breite und 8 Fuß Höhe, an dessen entgegengesetztem Ende sie, zu ihrer nicht geringen Ueberraschung, zwei menschliche Körper gewahr wurden. Der eine war seiner ganzen Länge nach auf dem Boden hingestreckt, der zweite lehnte in sitzender Stellung mit dem Kopfe an der Mauer. Beide Leichname befanden sich im Zustande der vollkommensten Versteinerung. Füße und Hände waren nackt; am Körper Beider dagegen war eine Art Jagdgewand, namentlich an den Nähten und Falten, in der Versteinerung noch ganz deutlich zu erkennen. Am Leibe des einen befand sich eine Schnalle von reinem Golde von etwa 3 Zoll Durchmesser, die in der Versteinerung fest eingebettet stand. Die Züge erschienen nicht sehr zusammengeschrumpft; die Augen waren theilweise geschlossen, und selbst von den Augenbrauen hatten sich Spuren erhalten. Welcher Zeit die Leichen angehören, wußten die Jäger nicht zu bestimmen. Es ist überhaupt noch sehr die Frage, ob das Ganze nicht in die Kategorie der famosen Jäger-Abenteuer gehört.

Ein junger Mann war vor Kurzem so undorftig, auf einer Eisenbahnstation seinen Freunden seine Briefftasche zu zeigen und sie mit dem Inhalte derselben bekannt zu machen. Das war für einen Spitzbuben, der daneben stand, genug. Von da an betrachtete er die Briefftasche für seine rechtmäßige Beute. Er setzte sich mit dem jungen Manne in denselben Wagen und sein guter Stern wollte, daß sie allein blieben. Bald war ein freundliches Gespräch angeknüpft; man tauschte Erfahrungen und Cigarren; zuletzt bot der Indusrietritter seinem Reisegefährten ein Glas Wein aus derselben Flasche an, deren er sich selber bediente; die Höflichkeit wurde angenommen und wenige Minuten später lag der junge Mann im tiefsten Schlafe, der wohl sehr lange gedauert haben mag, denn als er am Ziel seiner Fahrt ankam, fand er seinen Rock von außen her aufgeschnitten; der Gefährte war mit der Briefftasche längst verschwunden. Er hatte offenbar eine Flasche mit doppeltem Inhalt bei sich geführt, wie sie von Taschenspielern gewöhnlich gebraucht wird, und die Moral der Geschichte ist einfach die, künftig, in England wenigstens, kein Glas Wein von unbekanntem Leuten anzunehmen.

### Frankfurter Cours-Zettel vom 12. Dezember.

Pistolen	9 fl. 39—40 fr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 54—55 fr.
Holländ. 10 fl.-Stücke	9 fl. 44—45 fr.
Rand-Dukaten	5 fl. 34—35 fr.
20 Franken-Stücke	9 fl. 18—19 fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 41—45 fr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—20½ fr.
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 44½—45 fr.

Hiezu eine Beilage der G. Schmid'schen Buchhandlung.